

Zeitschrift: Bündner Schulblatt = Bollettino scolastico grigione = Fegl scolastic grischun
Herausgeber: Lehrpersonen Graubünden
Band: 1 (1942)
Heft: 1

Artikel: Zum Beginn
Autor: M.S.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-355521>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 30.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Redaktion des pädagogischen Teils: Schmid, Sem. Dir.

Inhalt: Zum Beginn. Mädchenschulung in Graubünden. Schulinspektor Ludwig Martin. Vorschläge für den hauswirtschaftlichen Unterricht an der Sekundarschule. Mitteilungen des Vorstandes.

Zum Beginn

Das Schulblatt, dessen erste Nummer wir hier ausfliegen lassen, kann mit keinem abgerundeten Programm aufwarten. Es will nicht für eine neue Methode kämpfen wie seiner Zeit die Bündner Seminarblätter, und es hat keine grundsätzlich neue Pädagogik an den Mann zu bringen. Walter Guyer hat unlängst mit Recht behauptet, die schweizerische Pädagogik seit 1830 sei Verwaltung, nicht schöpferisches Gestalten. «Unser ist das Los der Epigonen», heisst die Klage, ob wir's denn gern oder ungern hören.

Dagegen hat man in unserem verkehrspolitisch so umständlichen Kanton in Lehrerkreisen immer wieder den Mangel eines Mitteilungs- und Sprechorganes empfunden, da der Vereinsbericht nur einmal im Jahre erscheint und vor allem «Vereinsfragen und Mitteilungen», dann längst Vergangenes noch einmal aufrollen mussten, falls nicht Zirkulare und Zuschriften (in mehr oder weniger deutlicher Maschinenschrift) die verstreuten Schäflein zu erreichen versucht hatten. Die Veröffentlichungen des Erziehungsdepartementes aber waren im Kantonsamtsblatt ziemlich tief vergraben.

Ein blosses Mitteilungsblatt soll nun allerdings das neue Schulblatt nicht sein. Zwar denke ich nicht daran, die verdienten Organe des schweizerischen Schulwesens (Lehrerzeitung, Schweizer Schule, Schulpraxis usw.) zu ersetzen — ängstliche Gemüter mögen wieder Atem schöpfen — denke nicht daran, Laternen einzuschlagen, wohl aber, dann und wann eine Kerze anzuzünden, eine Frage aufzuwerfen, einen Vorschlag zu machen (vielleicht auch nach guter Schweizerart einmal einen Misthaufen Misthaufen zu nennen), denke daran, Bücher zu empfeh-

len, auf Zeitschriften hinzuweisen und das Bündner Schulwesen nach allen Seiten zu beleuchten und anzuregen, so weit mir das möglich ist.

Das Echte, Gesunde und Lebendige zu suchen aber, gehöre es der Vergangenheit oder Gegenwart an, auf den Scheffel zu stellen und ihm Ehre zu erweisen, ist auch etwas in struber und kompassloser Zeit, und vor dem getreuen Verwalter verneigen sich Anstand und Gesittung.

Falls man nicht immer und überall einverstanden wäre, «auf in den Kampf», die Feder gezückt und Antwort aufgesetzt! Kritik soll gestattet sein, solange sie die Form wahrt; Diskussion ist willkommen, falls sie um Wesentliches geht.

Von den Herren Schulräten erwarte ich gerne liebevolles Verständnis, von den Lehrern freudige Mitarbeit, von allen Schulfreunden Nachsicht für die Mängel der Redaktion.

Wir hoffen auf einen tüchtigen Mitarbeiterstab für unser Bündner Schulblatt, und so sei die Arbeit denn begonnen.

Chur, im Februar 1942.

M. S.

Mädchenschulung in Graubünden *

Wenn man den beiden Behauptungen zustimmt, es sei Sache der planvollen Erziehung, den jungen Menschen als nützliches Glied in die Gemeinschaft einzureihen, und ein gut Teil seines Glückes hänge davon ab, ob er im richtigen Beruf, tüchtig vorgebildet, etwas Ganzes leiste, dann wird man auch zugeben, dass es Zeit ist, die Frage der Mädchenschulung und Mädchenerziehung gründlich zu besprechen. Städte mögen sie auf ihre Art lösen! Für den Bauernkanton, und hier denke ich an Graubünden, muss Schulung und Bildung der Jugend darauf ausgehen, einen gesunden Bauernstand durch immer frischen Nachwuchs zu erhalten.

Kein Bauerntum ohne Bäuerin! Wo es ernstestes Anliegen der Bauernfrau ist, den Kindern von der Last und Not des Bau-

* Dieser Aufsatz erschien zuerst im «Archiv für das schweizerische Unterrichtswesen», 27. Jahrgang 1941. Verlag Huber, Frauenfeld.